

arbeitete, ich hielt sie für überaus begabt«, schreibt er in »Party im Blitz«. Und so erschienen drei von ihr selbst in kongenialen Englisch verfasste Romane im renommierten Londoner Verlag Jonathan Cape: »Let Thy Moon Arise« (1944), »The Monster« (1944) und »The Dreams« (1950).

Davon erscheint jetzt endlich erstmals nach sechzig Jahren auch ein Band, nämlich »The Monster«, auf Deutsch im auf KZ-verfolgte und exilierte Autoren und Autorinnen spezialisierten Verlag Edition Memoria. »The Monster« handelt vom Staubsaugervertreter Jonathan Crisp und seinen Allmachtsphantasien, mit denen es ihm gelingt, sich aus einer erbärmlichen Existenz zu befreien und seine Mitmenschen zu beherrschen. Dieser bizarr-groteske Text mit z. T. kafkaesk-beckettischen Zügen gleitet aus realistischen Anfängen fast unmerklich ins Surreal-Phantastische. Er lässt sich als Allegorie von Totalitarismus und auch Nationalsozialismus lesen – die Mechanismen von Manipulation, blinder Gefolgschaft und Gruppendynamik, aber auch die Konditionierung des Menschen durch gesellschaftliche Normen und Floskeln etwa werden auf eindringliche Weise entlarvt. »The Monster« erschien auch in französischer und schwedischer Übersetzung. Die nun vorliegende erste deutsche Ausgabe wird ergänzt durch ein persönlich gehaltenes Nachwort von Susanne Ovidia mit Erinnerungen an ihre so charmante, extravagante und 1953 viel zu früh im 37. Lebensjahr in Paris verstorbene Schwester Friedl Benedikt alias Anna Sebastian. »Das Monster« ist ein bedeutsamer literarischer Fund – eine wesentliche Stimme der Exilliteratur kann endlich in ihrem heimatlichen Sprachraum entdeckt werden!

Anna Sebastian
(Friedl Benedikt)

DAS MONSTER

Roman

Jonathan verstummte erschöpft. Er wartete ein paar Minuten, um Gott Zeit zum Erscheinen zu geben. Er zweifelte nicht mehr daran, dass Gott jetzt kommen würde. Diese Predigt musste ihn von seinem guten Willen überzeugen haben. Jetzt würde Gott erscheinen und mit ihm reden. Sie würden sich einig werden. Sie würden als Freunde auseinander gehen. Gott würde verstehen, dass Jonathan in Wirklichkeit für ihn arbeitete, ihm half. Vielleicht würden sie einen Vertrag schließen. Jonathan hatte Papier und Stift mitgebracht. Gott würde sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Er war kein Narr. Langsam drehte Jonathan sich um. Gott war nicht erschienen.

Roman

DAS MONSTER

Anna Sebastian
(Friedl Benedikt)

Anna Sebastian
(Friedl Benedikt)

DAS MONSTER

Roman



Anna Sebastian ist eine wichtige, leider unbekannt gebliebene Autorin der deutschen Exilliteratur des 20. Jahrhunderts. Sie hieß eigentlich Friedl Benedikt, wurde 1916 in der Wiener jüdischen Verlegerfamilie Benedikt, welche die einflussreichste Zeitung der Habsburger Monarchie »Neue Freie Presse« herausgab, geboren und wuchs in deren großbürgerlich-kunstsinniger Atmosphäre in Grinzing auf. Ihr Vater Ernst Martin Benedikt (1882–1973) war nicht nur ein vielseitiger Journalist, sondern auch Dichter und bildender Künstler – von ihm stammt die Umschlag-Illustration zum vorliegenden Buch. Mit 21 lernte Friedl Benedikt Elias Canetti, dessen Roman »Die Blendung« sie gleich nach Erscheinen gelesen hatte, kennen – und es begann eine lebenslange tiefe Beziehung zwischen ihnen. Bei ihm will sie schreiben lernen, was er auch nach einigem Zögern zuließ. Sie folgte ihm – nachdem ihre Familie von den Nazis enteignet worden war – Anfang 1939 ins Exil nach London. Dort spielte sie als eine seiner Geliebten (lange vor Iris Murdoch z. B.) eine wichtige Rolle im Kreis um Canetti. Wiederholt erwähnt er Friedl sehr positiv im unvollendet gebliebenen, 2003 erschienenen vierten Band seiner Erinnerungen »Party im Blitz. Die englischen Jahre« (wie zuvor auch schon im dritten Teil der Lebensgeschichte »Das Augenspiel« von 1985): »Friedl war ein helles und heiteres Geschöpf. Ihr Sinn für alles Komische war sehr ausgeprägt. Es gab immer etwas zu lachen, wenn man mit ihr zusammen war ...« Friedl Benedikt nannte Canetti »meinen großen Meister« (so in der gedruckten Widmung ihres Romans »The Dreams« von 1950), er sah sie durchaus als eine Schülerin von sich: »Ich wollte, daß sie